



TIERHEIM BAD MERGENTHEIM: Weiterhin enormer Platzmangel / 100 000 Euro an jährlichen Aufwendungen / Neubau im Gewerbegebiet „Braunstall“ nach wie vor favorisiert

Fundtier-Finanzierung großes Ärgernis

Von unserem Mitarbeiter Marcel Voß

BAD MERGENTHEIM. Wenn man das Tierheim unterhalb der Igersheimer Burg Neuhaus betritt, fällt einem das offensichtlichste Problem sofort ins Auge. Der Platzmangel ist allgegenwärtig. Dies wird vor allem beim Rundgang mit den beiden Vertretern des Tierschutzvereins Bad Mergentheim, der das Tierheim betreibt, der Öffentlichkeitsbeauftragten Nadine Wiener und dem Schriftführer Harald Wutzke, sehr deutlich. Gerade in diesen Tagen, wenn die Ferien anbrechen und viele Familien in den Urlaub fahren, bekommt das Tierheim verstärkt Zuwachs. Vor allem bei den Katzen sei man an der Kapazitätsgrenze angekommen, berichtet Schriftführer Wutzke den Fränkischen Nachrichten.

Dabei sind nicht die Pensionstiere das größte Problem, denn diese bleiben nur für ein paar Tage bis sie ihre Familien wieder abholen. Es sind die Fundtiere, die laut Statistik den Löwenanteil bei den versorgten Tieren stellen (siehe auch die Zahlen in der Infobox).

Normalerweise sind die jeweiligen Kommunen für die Fundtiere zuständig. Das bedeutet, dass wenn ein herrenloser Hund in Bad Mergentheim gefunden wird, zu allererst die Stadt Bad Mergentheim für das Tier zuständig ist, in Weikersheim oder Creglingen gilt das Gleiche. Doch dies sei nur Wunschdenken, erzählt die Öffentlichkeitsbeauftragte Wiener und erklärt: Es wurden zwar alle Kommunen hier im Umkreis angeschrieben und auf die Problematik aufmerksam gemacht, doch es kam nur zu vereinzelt Rückmeldungen und diese waren auch nur sehr schwammig formuliert. Im Kern kennt es um die Kostenübernahme, das heißt die Frage, wer zahlt für die Versorgung der Fundtiere.

Aktuell ist es so, dass nur einzelne Gemeinden für die auf ihrem Gebiet entdeckten, heimatlosen Tiere einen Beitrag ans Tierheim entrichten. Der örtliche Tierschutzverein ist um eine diplomatische Lösung bemüht und will vor allem für rechtliche Aufklärung bei der Bevölkerung sorgen. So wäre den Tierschützern schon sehr geholfen, würde sich der Vorschlag des Gemeindetags von Baden-Württemberg aus dem Jahr 2010 durchsetzen. Damals wurde empfohlen, dass den Tierschutzvereinen ein Vergütungssatz von 0,60 bis 1 Euro je Einwohner zur Verfügung gestellt wird, damit sie sich um die Fundtiere kümmern.

Schaut man sich die jährlichen, finanziellen Aufwendungen im Tierheim genauer an, wird schnell deutlich wie sehr die Fundtiere für die Tierschützer, deren Arbeit von Spenden und Mitgliedsbeiträgen lebt, ins Geld gehen. Pro Jahr fallen rund 100 000 Euro an Kosten fürs Tierheim an, davon verschlingt die Versorgung und Betreuung der Fundtiere alleine etwa 30 bis 40 Prozent im Schnitt.

Laut Harald Wutzke würde man ohne die Aufnahme der Fundtiere also pro Jahr 30 000 bis 40 000 Euro Plus machen und könnte so Rücklagen für ein angestrebtes, neues Tierheim bilden.

Die FN berichteten bereits vor längerer Zeit, dass der Tierschutzverein ein Grundstück im Erweiterungsteil des Gewerbegebiets "Braunstall" (an der Bahnlinie gen Edelfingen) für ein neues Heim ins Auge gefasst hat. Allein es fehlen die Mittel für das Projekt. Die Stadt Bad Mergentheim plant derweil in Kürze mit der Ausweitung des Gewerbegebiets zu beginnen.

Wie die Tierschützer weiter im FN-Gespräch berichten, befindet sich das Tierheim nunmehr in der misslichen Lage, dass man den Betrieb über kurz oder lang einstellen muss oder eben endlich ein neues Heim gebaut werden muss. Denn die Einrichtung unterhalb der Burg Neuhaus sei vor allem aufgrund der schlechten Lage und des baulichen Zustandes nicht mehr länger zumutbar.

Aber die Fundtiere sind nicht das einzige Problem des Tierheims. Die bereits angesprochenen Platz- und

Geldprobleme sind Schuld daran, dass man teilweise nur provisorische Zwinger und Gehege zur Verfügung hat. Dazu kommt der beträchtliche Anteil an ehrenamtlichem Engagement, um Mängel in der Einrichtung bestmöglich abzustellen oder wenigstens zu kaschieren.

Außerdem gibt es keine Kranken- und Quarantänestation im Hundehaus und die Heizungen sind veraltet, was auch wieder hohe, jährliche Kosten verursacht.

Rund um das Tierheim sind die fehlenden Parkmöglichkeiten und die fehlende Anbindung an öffentliche Verkehrsnetze (für freiwillige Helfer und Gassigänger) das Problem. Und das ist noch längst nicht alles. . .

Doch es gibt auch Positives zu berichten. Die Problematik mit den Kampfhunden ist laut Wiener und Wutzke behoben. Zudem ist das Anbinden von Haustieren an Raststätten, vor allem zur jetzigen Ferienzeit, weniger geworden. Nichtsdestotrotz muss man sagen, dass das Tierheim verstärkt zur Urlaubszeit wieder einmal vor großen Platzproblemen steht. Besonders die Vermittlung der Tiere sei im Sommer enorm schwierig.

Wie ein Damoklesschwert hängt das Thema Fundtier-Finanzierung über dem Tierheim. Sollte sich hier in nächster Zeit die Lage nicht verbessern, sagen die Verantwortlichen, sei man gezwungen härtere Maßnahmen zu ergreifen. Man will dann überlegen gegen die zahlungsunwilligen Kommunen vorzugehen, lässt Wutzke wissen.

Der schlimmste Fall wäre es für alle Beteiligten, wenn das Tierheim geschlossen würde, denn dann wären die Gemeinden endgültig dazu gezwungen, sich um die Fundtiere zu kümmern. Es würde notwendig, Tierheimeinrichtungen in allen Kommunen zu bauen und für Personal zu sorgen, dass in diesem Fall wohl nicht ehrenamtlich arbeiten würde, wird erklärt. All dies müsste am Ende der Bürger mit seinen Steuern finanzieren. Es sei nun an den Gemeinden endlich den Dialog mit dem Tierschutzverein zu suchen, meinen dessen Vertreter, damit es soweit nicht kommt und die Kommunen weiterhin auf aufopferungsvolle und kompetente, ehrenamtliche Helfer, die sich gerne um die Tiere kümmern, zählen können.

© Fränkische Nachrichten, Dienstag, 07.08.2012